

# 600 Jahre Grüninger Landvogtei



## Die Grüninger waren keine Kämpfer, aber Diplomaten

Dieses Jahr feiern wir 600 Jahre Zugehörigkeit zu Zürich. Früher hatten wir wenig Freude an den fremden Herren aus Zürich. Sie gediehen uns Untertanen wenig väterliche Fürsorge an. Wir mussten uns schon selber wehren. Das taten wir, aber nicht mit Kampf, sondern lieber mit Diplomatie.

Grüningen oder Groningia, wie es damals auch noch hiess, wurde durch die verschuldeten Habsburger Gebrüder Gessler um 1408 an Zürich verpfändet.

Die Stadt Zürich schickte sofort Jakob Blaticher als Verwalter ins Schloss Grüningen. Acht Jahre später setzte sie bereits den ersten echten Landvogt, Heinrich Hagnauer, ein. Damit haben die Städter die stolze Herrschaft Grüningen gleichsam annektiert. Zur Herrschaft gehörten nicht nur Schloss und Stadt Grüningen, sondern sie reichte bis nach Stäfa, Hombrechtikon und Mönchaltorf.

## Die Zürcher krallten sich Grüningen

Dass die Zürcher nicht daran dachten, die Herrschaft je wieder herzugeben, zeigt sich zum Beispiel daran, dass sie sofort daran gingen, Geld ins Schloss Grüningen zu investieren.

Stadtbürger und Landbewohner hatten damals noch nicht die gleichen Rechte. Zudem waren Abgaben an die Landvögte höher als unter den Habsburgern. Auch das Gebaren in Rechtsangelegenheiten missfiel einigen Oberländern. Hoffeute aus Dürnten und Wald baten ihren ehemaligen Landesherren Herzog Friedrich IV. von Toggenburg schon nach drei Jahren «unter den Zürchern», sie wieder unter österreichische Herrschaft zu stellen, da Zürich ihre alten Hofrechte nicht beachte.

## 1433 hatten sie es geschafft

Grüningen war bis 1433 nur ein Pfand Zürichs. Es war theoretisch immer noch im Besitz der Österreicher. Erst nach 25 Jahren bestätigte König Sigismund der Stadt Zürich die hohe Gerichtsbarkeit über Grüningen. 1436 starb der Graf von Toggenburg. Um dessen Territorium, insbesondere die Transportwege, entbrannte ein Krieg, der Alte Zürichkrieg. Die Eidgenossen, also die Schwyzer, und die Zürcher stritten um das Erbe des Grafen. Grüningen wurde 1440 belagert, und die Grüninger ergriffen die Gelegenheit, um den Schwyzern zu huldigen. Sie wollten nicht bei den Zürchern bleiben. Die Anfrage um Verstärkung wurde sowieso nicht erhört, Grüningen wurde schändlich im Stich gelassen. Als gut eidgenössischer Kompromiss wurde der «Berne Spruch» ausgehandelt. Mit diesen Verhandlungen erstritten sich die Grüninger ein Regelwerk, das andere Herrschaften erst 1489 mit den Waldmann-Unruhen erhielten.



Abbildung des Vogtstättenspruches von 1433 im St. Bernhard-Altäre (11. Jhd.)

Der Krieg brach allerdings 1443 erneut aus, und Grüningen wurde wieder durch die Eidgenossen besetzt. Auch diesmal kämpften die diplomatischen Grüninger nicht, sondern ergaben sich. So kam es, dass bis zum Frieden von 1450 Landvögte aus Schwyz, Luzern, Zug und Glarus im Grüninger Schloss regierten.

## Ruhe zieht ein

Nach 1450 konnte man wieder bekannte Zürcher Namen am Türschild des Schlosses lesen (wer denn konnte): Dietschi, Bluntschli, Schmid oder Widmer. Unruhen, die der herrliche Bürgermeister von Zürich, Hans Waldmann, provoziert hatte, endeten erst mit dem Waldmann-Spruch von 1489. Der Spruch wurde erst nach dessen Hinrichtung verhandelt. Er beinhaltete einen durch alle Herrschaften anerkannten Vertrag. Der letzte Vogt in Grüningen hiess Heinrich Lavater. 1798 wurde die Helvetik mit Freiheit und gleichen Rechten für alle eingeläutet. Die Grüninger waren fortan keine Untertanen der Zürcher mehr. Oder?





Wappen  
der Landvogte und  
Bürgermeister im  
Schloss Gröningen  
1788-1892

## Tickets

Erhältlich unter [www.landvogtei.ch](http://www.landvogtei.ch). Wer keinen Internetanschluss sein

Eigen nennt, kann getrost auf der Gemeindekanzlei in Gröningen vorbeischaun. Dort werde der PC-Bildschirm zum Kunden gedreht, sodass man den Festspielplan einsehen kann.

## Tina Hafen

### Bibliographie:

- G. Strickler, Geschichte der Herrschaft Gröningen, 1908
- Emil Gehri, ehemaliger Präsident der Heimatschutzgesellschaft Gröningen
- Doris Klee, Konflikte kommunizieren, Die Briefe des Gröninger Landvogts Jörg Berger an den Zürcher Rat, 2006